

Bewerber_in:

Jutta Wegner

Listenplatz:

Einstellig ab Platz 5

WJ

Angaben zur Person:

Kreisverband: Mecklenburgische Seenplatte
Wohnort: Neubrandenburg
Alter: 52
Familienstand: Verheiratet, 2 Kinder (14,17)
Beruf/Tätigkeit: Dozentin für Sozial- sowie Staats- und Verfassungsrecht
Mitglied seit: 2010
Beruf/Ausbildung: Dipl. Verwaltungswirtin



1. Welches Ereignis hat dich in deiner politischen Laufbahn besonders getroffen oder dir schlaflose Nächte bereitet?

Als Schülerin, die in unmittelbarer Nähe zur Baustelle eines Atomkraftwerkes aufgewachsen ist (Grohnde) bin ich natürlich mit der Anti-Atom-Bewegung groß geworden. Die Vehemenz, mit der Proteste von der Straße gefegt wurden, hat mich damals erschrocken. Schlaflose Nächte hatte ich dann beim Tschernobyl-Unglück, dass mich zudem mitten in meiner Prüfungsvorbereitung getroffen hat. Es war auf einmal alles so sinnlos, genau das hatten die Gegner der Atomkraft als GAU vorhergesagt und nun war es eingetreten. Politisch aktiv bin ich dann zunächst über Greenpeace und den BUND geworden. Von den großen Weltrettungsthemen war mir der handfeste Umweltschutz näher. Besonders elektrisiert haben mich da die Vorbereitungen zum Kauf einer Streuobstwiese mitten auf der Trasse eines Straßenausbauprojektes. Ehrlicherweise muss ich gestehen, dass der Straßenbau dadurch nicht verhindert werden konnte, aber mein Herz für die Verkehrspolitik wurde geweckt.

2. Für was stehst du inhaltlich? Was bedeutet das für die Menschen in MV?

Als Sprecherin der LAG Verkehr liegt mir naturgemäß das Thema Verkehr besonders am Herzen. Mecklenburg-Vorpommern zeichnet sich dadurch aus, dass wir nur im Großraum Rostock Bevölkerungsstrukturen haben, die ÖPNV attraktiv betreiben lassen. In allen anderen Regionen unseres Landes bedeutet Verkehr hauptsächlich Straßenbau, Rückbau von

Buslinien, Abbestellung von Zügen und Ausdünnung von Takten. Darüber hinaus gibt es im ÖPNV kaum Abstimmungen über die Grenzen der kreislichen Strukturen hinaus. Folge ist für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, dass für sie, wenn sie nicht auf einen eigenen PKW zurückgreifen können oder wollen, Mobilität nur schwer möglich ist. Mein Ziel ist es einen Beitrag zu leisten, dass Verkehr in allen Regionen unseres Landes zu vernünftigen Konditionen möglich ist. Öffentlicher Verkehr muss eine Alternative werden, über die immer mehr Menschen nachdenken.

Als Kommunalrätin, die auch beruflich mit kommunalen Strukturen verbunden ist, liegt mir aber auch die Situation der Kommunen am Herzen. Das Land blutet seine Kommunen aus und saniert sich auf deren Kosten. Folge ist, gerade jetzt aktuell zu sehen, ein Wegbrechen von Strukturen. Das fehlende Geld hat allerorten dazu geführt, dass freie Träger ihr Angebot nicht weiter aufrechterhalten konnten. Wozu das führt sehen wir gerade jetzt in der aktuellen Flüchtlingssituation. Die Strukturen sind nur noch darauf ausgerichtet, dass sie so gerade das tägliche Geschäft erledigen können. Bei jeder besonderen Herausforderung stoßen sie an ihre Grenzen und den Akteuren geht sehr schnell die Puste aus. Hier muss dringend etwas geschehen.

Auch in meinem Kreisverband gibt es Orte, die sich durch starke rechtsextreme Strukturen hervortun. Mich hiergegen zu positionieren und vor allem durch Netzwerkbildung starke Strukturen vor Ort zu schaffen, ohne auf eigene politische Eitelkeiten zu achten, ist mir ein starkes Bedürfnis. Ich bin deshalb stolz darauf, dass es in meinem Kreisverband auch durch meine Initiative eine gute Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg gibt und nach der Schweriner Erklärung die erste gemeinsame Erklärung aller demokratischen Parteien gegen eine rechtsextreme Demo bei uns gelungen ist.

Als Mitglied im Schul-, Kreis- und Landeselternrat setze ich mich seit vielen Jahren für eine Stärkung der Elternmitwirkung an Schulen und an der Schule meiner Kinder für eine gelingende Inklusion ein. Hier niemanden mit seinen Fragen und Zweifeln an der Seite stehen zu lassen und ihn trotz Bedenken mitzunehmen ist eine große Aufgabe. Inklusion wird es nicht zum Nulltarif geben können, aber wer Bildungspolitik tatsächlich als eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft versteht, wird sich dem nicht verschließen können.

3. Für was stehst du nicht? Und was bedeutet das für die Menschen in MV?

Ich hasse das Wort „Alternativlos“. Es gibt immer verschiedene Lösungswege und die Vor- und Nachteile der Alternativen müssen in einem offenen Prozess abgewogen werden. Ich stehe nicht für Hinterzimmerpolitik und Gekungel. Entscheidungen im Parlament, aber auch in der Politik, müssen transparent sein.

4. Was treibt dich *persönlich* – nicht politisch - gerade um?

Aktuell verbringe ich privat viel Zeit bei der Hilfe für Geflüchtete. Bereits im Sommer, als also die Zahlen noch nicht so hoch waren, habe ich gemeinsam mit anderen an einem Projekt gearbeitet, dass Grundstein für ein gemeinsames Projekt – Geflüchtete und BürgerInnen der Stadt – sein könnte. Nur so steht Integration nicht nur auf dem Papier, sondern kann gelingen. Dies genau wie die aktive Hilfe in der aktuellen Situation binden für mich viel Zeit, bringt aber auch viele tolle Erfahrungen, wenn man sieht, wie das Verständnis füreinander wächst, wenn man miteinander in Kontakt kommt. Viele Reibereien entstehen, weil die Kommunikation nicht klappt und aus Unwissenheit.

**5. Wie lautet deine zentrale Botschaft für die Menschen?
(Nur ein Satz – nicht mehr, aber auch nicht weniger)**

Guck nicht, was der Staat für dich tun kann, sondern was du für die Gemeinschaft tun kannst (frei nach John F. Kennedy)